

Der Höllentrip in die Eifel

Ein etwas anderer Eifel-Krimi

„Es reicht!“ sagen Marie-Huana und Coco gleichzeitig, als sie dabei zusehen müssen, wie ihr Vermieter ihre liebevoll angelegte Cannabis-Plantage verwüstet. Wieder stellt er seinen alten Prüll, den dieser Vollblut-Messie mit wachsender Begeisterung auf dem Sperrmüll in Jevershof sammelt, genau vor der Scheune ab, vor der ihre liebevoll gepflegte Cannabis-Plantage steht. Mehr als die Hälfte ihrer wohl behüteten Cannabis-Pflanzen hat er dabei einfach platt getrampelt, dieser Banause.

Zuvor hat der Depp, so nannten Coco und Marie-Huana ihren Vermieter, ihren Lieblings-Sitzplatz schon mit lauter Sperrmüll voll gestellt. Hier saßen die beiden schrulligen Freundinnen jeden Abend so gerne bei Kerzenlicht, rauchten zwei bis drei Bonges von ihrer eigenen Ernte und pichelten dazu zwei bis drei Flaschen Sekt oder Rotwein. Dazu gab es immer Antipasti, die Coco liebevoll zubereitete. Denn Bong rauchen macht hungrig.

Die beiden verrückten Freundinnen liebten diesen jetzt völlig verunstalteten Sitzplatz, an dem sie jeden Abend völlig verpeilt ihre Witze machten und vor lauter Kichern und Lachen beinahe einen Krampf im Bauch bekamen.

Aber jetzt noch ihre Cannabis-Plantage – in dem Moment hat der Depp sein Leben verwirkt. „Wir vergiften ihn“, sagt Coco. „Ja, wir bieten ihm einen Tee an,“ entgegnet Marie-Huana, die sich mit Giftpflanzen auskennt, wie eine alte Kräuterhexe. Diese beiden schrulligen Freundinnen haben sich gesucht und gefunden. Und was ihren Vermieter betraf, sind sie sich immer einig: Er muss weg!

Also sammelt Marie-Huana eilig einen Tee aus Eisenhut, Fingerhut, Eibe, Goldregen und Tollkirsche und braut einen schönen kräftigen Kräutertee daraus. Coco bietet diesen Tee dem Vermieter an. Aber der trinkt nur kurz einige wenige Schlucke davon und friemelt weiter völlig gedankenverloren an der Scheune herum, die er in schrottrige Studentenunterkünfte verwandeln und für viel Geld vermieten will.

Allein der Gedanke – Studenten und ihre geliebte Cannabis-Plantage, die für so viele fröhliche gemeinsame Stunden gesorgt hat – das ließ bei den beiden Freundinnen die Galle überkochen.

Aber der Depp muss mehr Tee trinken, sonst geht es zu langsam. Endlich greift er sich ans Herz und ruft laut, dass man einen Krankenwagen rufen soll. Coco und Marie-Huana schauen interessiert zu, wie ihr Vermieter langsam zu Boden sinkt und nach Luft schnappt, wie ein Karpfen auf dem Land. Es dauert einfach viel zu lange, bis er sich auf dem Boden herum krampft und um Hilfe krächzt.

„Dem Elend müssen wir ein schnelles Ende bereiten“, sagt Marie-Huana, geht zu den Garten-Werkzeugen und holt einen Spaten. Fast gleichzeitig schnappt sich Coco eine Hacke. Mit den beiden Gartenwerkzeugen bearbeiteten sie den Kopf ihres Vermieters, um sich das ewig lang andauernde Elend ihres einstigen Peinigers nicht mehr länger mit anzusehen zu müssen. So geben sie ihm den „Gnadenstoß“.

Schon bald kommen Lotti und Gypsie, die beiden Katzen von Marie-Huana und Bella, die Hündin von Coco herbei und fangen sogleich an, die riesige Blutlache aufzulecken, die sich um den Kopf von dem Depp bildete.

Dieser fiese Kerl hat jedes Mal, wenn er vor Ort war, die Laune ihrer sonst so fröhlichen, chaotischen Dosenöffner vergällt und jetzt haben sie ihn in Frischfutter verwandelt. „Nein, kein Happi feini für die Kleini Kleini“, sagt Marie-Huana, die mit ihren Tieren immer so redet, als wenn sie nicht mehr alle Latten am Zaun hat. Kein Wunder - sie hat auch nicht mehr alle Latten am Zaun!

„Wohin jetzt damit?“ Coco schaut dabei nachdenklich auf die Leiche ihres ehemaligen Vermieters, wie auf etwas extrem Ekliges und verzieht dabei ihr Gesicht. „In die Eifel! damit“, sagen die beiden Freundinnen wieder gleichzeitig. „Aber womit denn? Wir haben doch kein Auto mehr“, gibt Coco zu bedenken. Denn sie haben ihr ganzes Geld für ein neues Auto in Cannabis-Samen für ihre Plantage umgesetzt „Mit der Sackkarre und Öffies (öffentlichen Verkehrsmitteln)“, entgegnet Marie-Huana ganz selbstverständlich.

.....

Ich bin Bella und ich liebe mein Frauchen sehr. Aber sie bringt mich manchmal zur Weißglut. Man kann sie keine Minute aus den Augen lassen. Was die bisher schon für einen Mist veranstaltet hat, das geht auf keine Kuhhaut. Aber sie ist ein sehr empathischer, freundlicher und hilfsbereiter Mensch – es sei denn, es geht um den Depp.

Vor allem liebt sie uns Vierbeiner über alles. Das trifft auch auf ihre Freundin Marie-Huana zu. Aber gemeinsam sind die beiden unerträglich. Lotti und ich haben ständig ein Auge auf die beiden alten Schrullen. Sie können ganz schön anstrengend sein.

Jetzt haben sie auch noch den Depp um die Ecke gebracht, natürlich völlig ohne Plan. Jetzt haben sie es übertrieben. Die spinnen doch total. Sie wollen die Leiche in die Eifel schaffen, mit Bus und Bahn. Echt, die ticken doch nicht mehr sauber. Lotti schaut mich schon ganz entsetzt an. Das heißt für uns beide, wir müssen mit. Die kommen doch sonst von einer Bredouille in die nächste.

Coco wühlt im Schuppen herum, schmeißt wie eine Bekloppte Sachen hin und her und dann dringt ein gellender Schrei aus dem Schuppen: „Ich hab’s!“ Sie zerrt einen großen Koffer hervor, den der Depp dort zusammen mit seinen vielen anderen Sperrmüll-Sammlungen deponiert hatte. Der Koffer ist völlig verdreckt und verstaubt.

Marie-Huana hat währenddessen den Kadaver des Vermieters in Folie und Stoff gewickelt und dann mit einer Schicht Zement eingeschmiert und zu einer Statue geformt. „So können wir behaupten, es wäre ein Kunstwerk, falls man uns filzt“, sagt sie stolz wie Oskar über ihre scheinbar geniale Idee.

Dann wurde der Überseekoffer geöffnet und die Leiche ganz krumm und schief zu zweit gewaltsam hineingedrückt. Zum Glück war der Zement noch nicht hart. Dann wurde der Koffer wieder verschlossen, indem die beiden Frauen auf dem Koffer herum stampften.

Jetzt sind Lotti und ich mal gespannt, wie die Dämlichkeiten das logistisch hinkriegen wollen. Ach schau, Coco kommt mit einer Sackkarre an und einer Schaufel. Herr Gotts Blechle, ich glaub's jetzt nicht. Jetzt zünden sie sich erst mal wieder ne Bong an und öffnen eine Flasche Sekt und trinken einen auf ihr vollbrachtes Werk.

Marie-Huana sagt zu Coco: „So, morgen früh fahren wir in die Eifel. Wir beerdigen den Vermieter bei dem Matronen-Heiligtum in Kackstill. Coco findet die Idee gut und sie lachen sich mal wieder wrack. Ich kann euch sagen, die sind ja nicht mehr die Jüngsten, die beiden alten Tanten. Aber sie benehmen sich manchmal wie Teenies in der Blödität.

Bella schaute völlig entgeistert Lottie an, aber Lotti schaute genau so entgeistert zurück. Und jetzt kommt auch noch Eso-Triene. Sie faselt etwas von „sehr schlechter Energie, die von dem Koffer ausgeht. Sie holt eilig ihr Weihrauchgefäß aus dem Haus und wedelt damit um den Koffer herum, während sie zu den Engeln und aufgestiegenen Meistern betet. Allein von dem Geruch von so viel Weihrauch wurde man schon komplett Lala im Kopf.

Die vierbeinigen Mitbewohner der beiden unzurechnungsfähigen Freundinnen erinnerten sich daran, wie sich ihre Frauchen auf einem Kaffeekränzchen in dem Eifel-Dörfchen Kackstill kennengelernt haben. Sie kamen, sahen und liebten sich auf dem ersten Blick. Schon am ersten Tag, an dem sie sich kennenlernten, benahmen sie sich voll und ganz daneben und sprengten seitdem jede Feier.

Zuerst öffneten sie die beiden Flaschen Sekt, die sie beide mitgebracht hatten. Und anstatt brav und gesittet wie die anderen Frauen Kaffee zu trinken und Kuchen zu essen, hauten sie beide Flaschen fast auf Ex hinunter. Aber das war noch nicht das Schlimmste. Denn dann kamen sie beide auch noch auf die glorreiche Idee, im Garten ihre erste gemeinsame Bong zu rauchen.

Total zugedröhnt schmiedeten sie dann den Plan, gemeinsam in Jevershof einen alten Bauernhof zu mieten und dort zusammen in einer Wohngemeinschaft zu leben. Und von da an nahm die Katastrophe ihren Lauf. Die beiden zusammen waren „The Masters of Desasters“ und Tag für Tag total besoffen und bekifft.

Übrigens war Marie-Huana ihr richtiger Name. Ihre Eltern haben sie so genannt, weil sie im Marihuana-Rausch auf einem Hippie-Festival in Holland gezeugt wurde. Coco war ein Spitzname, weil immer eine penetrante Duftwolke von ihrem Lieblings-Parfüm Coco Chanel um sie herum schwallte. Wo immer sich Coco befand, konnte man hinterher ihre einstige Anwesenheit noch stundenlang riechen.

.....

Am nächsten Morgen geht es los. Die beiden alten Damen sehen etwas lädiert aus. Klar, mal wieder viel zu viel geraucht und geschluckt. Zusammen hieven sie den schweren Koffer auf die Sackkarre und befestigen ihn mit einem Gurt. Coco nimmt die Schaufel und Marie-Huana schiebt vor Anstrengung ächzend die Sackkarre vor sich her. Die Reifen der Sackkarre quietschten fürchterlich bei jedem Schritt.

Wir müssen ungefähr einen Kilometer quietschend bis zur S-Bahn laufen und dann geht es zum Bahnhof. Zum Glück ist die S-Bahn recht leer. Lotti sitzt auf dem Koffer und ich sitze bei Coco. Der scheue, kastrierte Kater bleibt zu Hause. „Der kann ja wieder Geschenke für sein Frauchen klauen, um sich bei ihr einzuschleimen“, dachte Lotti. Denn Gypsie war in ganz Jevershof als Dieb bekannt.

Als wir endlich am Bonner Hauptbahnhof ankommen, werden wir schon blöd angestarrt. Mein Gott, das ist mir ja als Hund schon peinlich, mit diesen beiden verrückten Hühnern unterwegs sein zu müssen. Und dann tragen sie auch noch diese komischen Hysterie-Lappen im Gesicht. So nennen sie die Dinger jedenfalls. Keine Ahnung, warum neuerdings alle Zweibeiner solche Stoffetzen im Gesicht tragen. Verstehe einer die Zweibeiner.

Wir erreichen den Eifel-Express, der ganz schön voll ist. Marie-Huana hat echt Probleme einen vernünftigen Platz zu ergattern. Nicht auszudenken, was passieren würde, wenn der Koffer aufgeht.....

Coco sitzt wie ein Feldmarschall mit ihrem Spaten auf dem Sitzplatz für Behinderte. Da passt sie auch hin! Wir fallen auf! Aber ein Blick von Marie-Huana reicht aus und die Leute kuschen. Ich sage euch: „Die kann böse gucken.“

So, in Krüchtenrath steigen wir aus. Jetzt müssen wir noch etliche Kilometer zu Fuß laufen, bis zur Kackstillter Tempelanlage, streckenweise durch den Wald. Ob das gut geht? Mir und Lotti schwant nichts gutes. Marie-Huana fängt an zu meckern. Der Koffer ist dermaßen schwer, wegen dem ganzen Zement, der inzwischen hart geworden ist. Da hätten sie ja vorher dran denken können, dass das kein Kinderspiel wird.

Aber die Damen sind erfinderisch. Sie rufen ihre ewigen Verehrer Kanaldeckel-Pitter und Blaulicht-Huppert an. Diese Primaten können ihnen keinen Gefallen abschlagen. Sie versprechen sofort aufzubrechen. Jetzt bin ich mal gespannt, wie man denen verklickern will, wohin der Koffer soll und ganz besonders, was in dem Koffer drin ist.

Wir kommen nur mühsam weiter. Und wie er Deibel es so will, da kommt sie uns entgegen spaziert. Och nööö, auch das noch – das Pferdegebiss mit ihrem ollen Galan, der so alt ist, wie ihr eigener Vater. Mein Gott Frau Pott, wat nun. Das blond gefärbte Pferdegebiss kommt angedüst und trällert: „Ne, wat wollt ihr denn hier,? Ich dachte, ihr habt die Nase voll von der Eifel.“

Coco und Marie-Huana würdigen dieser intriganten Tratsch-Tante nur eines verächtlichen Blickes. Die Eifel war für sie beide das Allerletzte. Pferdegebiss schaut drein wie ein Schaf und vermutlich ist sie auch genau so intelligent wie ein Schaf. Keiner würde sich bei ihr sonderlich darüber wundern, wenn sie auch noch blöken würde, wie ein Schaf. Sie strotzt regelrecht vor Blödheit – halt Eifer Ureinwohnerin und damit Inzucht.

„Ja, wat ist denn dat in dem Koffer?“ Sie hofft auf neuen Stoff zum Tratschen. Coco antwortet geschwind, dass es sich um ein esoterisches Experiment handeln würde. Darin wäre eine Göttinnen-Figur, um die Götter und Geister der Eifel gnädig zu stimmen. Eine bessere Ausrede fiel ihr gerade nicht ein.

Wie auf ein Stichwort reißt der Riemen vom Koffer und die krumme und schiefe Zementfigur kullert heraus, voller rostroter Blutflecken. „Die roten Flecken symbolisieren das Menstruationsblut der Göttinnen“, sagte Marie-Huana geistesgegenwärtig.

Meine Güte, ist diese Göttinnen-Figur potthässlich, dachte Pferdegebiss. Sie behielt es aber lieber für sich. Für sie waren diese beiden obskuren Freundinnen ohnehin alte Hexen, um die sie immer neue Geschichten zum Tratschen erfinden konnte. Wenn Pferdegebiss nur wüsste, dass die Realität noch viel bizarrer ist, als ihre erfundenen Geschichten....

Am nächstbesten Platz rasten wir. Marie-Huana sagt, dass sie erst mal verschnauften muss und ne Pfeife Marihuana braucht. Die Begegnung mit Pferdegebiss hat sie ganz schön angenervt. Coco ist damit einverstanden. Pfeife und Piccolöchen. Die haben echt Nerven!

„Hör mal zu, wir warten bis der Kanaldeckel-Pitter und Blaulicht-Huppert kommen“, sagt Marie-Huana. „Ist in Ordnung“, antwortet Coco. „Die können ruhig mal was für uns tun.“ Da kichern sie schon wieder voll blöd herum.

„Sag mal Marie-Huana, wie sollen wir denen denn verklickern, dass wir ne Leiche mitschleppen? Nicht dass die zur Polizei laufen.“ Marie Huana denkt kurz nach. „Och, das ist gar kein Problem. Wir sagen einfach, wir wären Künstlerinnen der Jevershofer Käthe-Kollwitz-Hochschule und veranstalten eine spirituelle Kunst-Performance zur Erinnerung an die seit Jahrhunderten unterdrückten Frauen, besonders in der Eifel.“

„Das sind Eifel-Primaten und daher blöd genug, das zu glauben“, kommentiert Coco Marie-Huanas Idee und schmückt ihre Tarn-Geschichte weiter aus: „Um alle Frauen zu ehren, vergraben wir diese Skulptur an einem Matronen-Heiligtum, um die Knechtschaft aller Frauen in dieser patriarchalen Gesellschaft zu beerdigen und damit zu beenden.“

Wenn es um Frauenthemen ging, konnten sich die beiden Freundinnen immer sehr ereifern.

Lotti sagt besorgt zu Bella: „Wenn das nicht funktionieren sollte, dann gehen die wegen Mord ins Gefängnis. Was wird denn dann aus uns? Tierheim? Ne, dass können wir nicht zulassen.“ „Ach Lotti“, antwortet Bella. „Wollen wir mal das Beste hoffen, das unsere beiden Chaotinnen das irgendwie wieder gedreht kriegen. Das ist ja nicht ihre erste Leiche, die sie erfolgreich beseitigen. Langsam haben sie schon richtig Übung darin.“

Um ihre tolle Idee mit der Kunst-Performance zu feiern, holt Coco gleich noch ein weiteres Piccolöchen aus ihrem Rucksack und nimmt danach einen kräftigen Zug aus der Bong. „Ob die beiden auch etwas zum Essen mitgenommen haben?“ fragt Bella die Lotti. „Wohl kaum! Du kennst sie doch. Viel mehr als Marihuana und Alkohol werden sie wohl nicht mit dabei haben.“

Es wird fast eine Stunde lang gelacht, getrunken und geraucht, bis man von Weitem das Tuckern eines Traktors hört. Als der Traktor samt Anhänger näher kommt, erkennt man Kanaldeckel-Pitter und Blaulicht-Huppert darauf. Zur Begrüßung umarmen sie die beiden Freundinnen und riechen dabei penetrant nach Alkohol und Schweiß. „Tut uns leid, dass wir so spät kommen“, sagt Blaulicht-Huppert, „Wir waren noch bis heute Morgen am Mösenburger See feiern. Da wollten wir nicht betrunken mit dem Auto fahren.“

Die Logik der eingeborenen Eifeler verstehen die beiden Freundinnen immer noch nicht, obwohl sie schon so viele Jahre lang in der Eifel gelebt haben. Wie sollen sie das auch verstehen, wenn der Stammbaum der meisten alteingesessenen Eifeler ein Kreis ist und auf den Dörfern beinahe jeder mit jedem verwandt ist? Den beiden Verehrern springt die Inzucht regelrecht aus dem Gesicht.

„Wie können wir euch wunderschönen Frauen denn helfen?“ Kanaldeckel-Pitter macht jetzt voll einen auf großzügigen Kavalier. Marie-Huana und Coco erzählen voller Eifer von ihrer Kunst-Performance, um auf die Unterdrückung der Frauen aufmerksam zu machen. „Da muss ich aber zuerst meinen Vater anrufen und um Erlaubnis fragen. Denn immerhin ist er der Bürgermeister von Kackstill“, spricht Blaulicht-Huppert mit wichtiger Mine.

Der Koffer mit der Leiche wird von den beiden kräftigen Männern auf die Ladefläche des Traktors verfrachtet und dann geht es los nach Kackstill, zuerst zum Haus des Bürgermeisters. Es ist Samstag und der Bürgermeister samt seiner fetten Frau sind immer noch am frühstücken. Sie bieten unseren Frauchen einen Kaffee an und noch einmal erklären Coco und Marie-Huana in aller Ausführlichkeit von ihrer spirituellen Kunst-Performance zum Gedenken an alle unterdrückten Frauen dieser Welt.

Der Bürgermeister wittert sogleich seine Chance, Kackstill für Touristen bekannter und attraktiver zu machen. „Da muss ich aber zuerst der Presse Bescheid geben. So ein besonderes Ereignis muss angekündigt und gut vorbereitet werden. Es sollen viele Touristen kommen und an dem Ereignis teilnehmen. Sonntag in einer Woche wäre ein guter Termin. Ich quartiere euch solange in das beste Hotel vor Ort ein, Hotel Eifelblick. Die Stadt Kackstill wird für euren Aufenthalt aufkommen.“

„Aber mein Kater ist noch zu Hause, niemand kümmert sich so lange um ihn“, gibt Marie-Huana zu bedenken. Der Gedanke, vor den Augen der Presse eine Leiche verschwinden zu lassen, treibt den beiden Mörderinnen den Schweiß ins Gesicht. „Uff, die Wechseljahre“, lenkt Coco von dem Angstschweiß ab, der den beiden über ihr Gesicht strömt.

„Ich werde mich persönlich darum kümmern, dass der Kater abgeholt und zu euch gebracht wird“, sagt der Bürgermeister mit wichtiger und bestimmender Mine. Also werden die beiden Freundinnen ins Hotel Eifelblick einquartiert und bekommen dort das beste Doppelzimmer. Auch der Koffer mit der Leiche vom Depp wird von ihren beiden Verehrern auf ihr Zimmer gebracht. Coco öffnet sogleich den Koffer und kippt vorsorglich eine halbe Flasche Coco Chanel über die Leiche, um den Leichengeruch zu übertünchen.

Am späten Nachmittag kommen die beiden Freundinnen mit ihrem persönlichen Chauffeur und Kater Gypsie in ihr Hotelzimmer zurück. Gypsie hat einen alten Herrensocken in seiner Schnauze, als Geschenk für sein geliebtes Frauchen. Sie haben gleich noch ein paar Klamotten und sonstiges mitgebracht, das sie für eine Woche Aufenthalt in der Eifel brauchen. „Du, ist dir das auch aufgefallen? Das Auto vom Depp war weg. Ob es wohl geklaut wurde?“ meinte Marie-Huana zu Coco. Coco zuckt ihre Schultern und sagt nur: „Ein Problem weniger!“

Auf dem Balkon mit Eifelblick beenden die beiden Freundinnen wie gewöhnlich ihren Tag mit einer Bong und jede Menge Alkohol.

.....

Am nächsten Morgen kommt der Bürgermeister zu den beiden „Performance-Künstlerinnen“, um sich persönlich davon zu überzeugen, dass es ihnen an nichts fehlt und um ihr „Kunstwerk“ zu bewundern. Er hat sogar einen Kunst-Kritiker mitgebracht, der einen Artikel über die bevorstehende Performance schreiben soll. Als der Koffer geöffnet und die Statue sichtbar wird, schaut der Kunst-Experte völlig erstaunt drein und klatscht seine Hände zusammen.

„Was für eine Ausdruckskraft!“ ruft er aufgeregt. „Die Frau - völlig verbogen, zusammengekrümmt und deformiert unter der Herrschaft des Mannes. Ihr seid wahre Künstlerinnen“, sagt er anerkennend. „Aber was sind das für rote Flecken, die aussehen wie Blut und warum riecht diese ausdrucksstarke Statue so extrem nach Parfüm?“ fragt er. „Was wolltet ihr damit zum Ausdruck bringen?“

„Die roten Flecken sind Rinderblut. Das Rinderblut symbolisiert das Blut der Frauen, das in den Kriegen der Männer und den Vergewaltigungen vergossen wurde und das Menstruationsblut der Frauen, das sie zur Arterhaltung der Menschheit jeden Monat opfern müssen“ erklärt Marie-Huana. Der Kunst-Experte nickt anerkennend.

„Das Parfüm habe ich über die Statue gegossen, damit sie nicht nach einer Woche Sommerwetter anfängt zu stinken. Denn immerhin war diese Performance für gestern geplant, sonst hätten wir das Rinderblut erst bei der Haupt-Performance darüber gegossen“, erklärte Coco.

Sofort entschuldigt sich der Bürgermeister von Kackstill und versichert, dass der Koffer mit der Statue bis zur Haupt-Performance im Kühlhaus der Kackstiller Metzgerei untergebracht wird.

Der Kunst-Experte erklärt den beiden „Künstlerinnen“, dass er gehört hätte, dass die Frauen die Mühen auf sich genommen haben, diese wertvolle Statue mit einer Sackkarre und öffentlichen Verkehrsmitteln an den Ort der Performance zu bringen. „Lasst mich raten: Dieser mühselige Transport ist ein Symbol für die Mühsal der Frauen, die sie tagtäglich für ihre Familien ganz selbstverständlich und ohne groß beachtet zu werden, auf sich nehmen.“ „Stimmt“, sagen die beiden Freundinnen wieder gleichzeitig.

Der Kunst-Experte ist zufrieden mit sich selbst und gibt zu bedenken: „So eine großartige Performance muss einfach viel mehr beachtet werden und darf auf keinen Fall still und heimlich stattfinden. Ihr beiden Künstlerinnen seid viel zu bescheiden.“ Dann sagt er zum Bürgermeister, nicht ohne Eigennutz: „So ein bedeutungsvolles Kunst-Event kann gar nicht genug bekannt gemacht werden! Kümmern sie sich darum, dass sie bekannt wird, Herr Bürgermeister! Ich unterstütze sie dabei mit besten Kräften.“

Dann rauschen der Bürgermeister und der Kunst-Experte davon. Kurz darauf wird der Koffer mit der Leiche abgeholt und ins Kühlhaus der Kackstiller Metzgerei verfrachtet. Marie-Huana und Coco atmen auf. Das ist ja noch einmal gut gegangen. Das muss gefeiert werden - mit Alkohol und einer Bong.

Ja, und unsere Madames haben kräftig gefeiert. Sie liegen im Hotelzimmer auf ihren Betten und sind vollständig weggetreten. Und wir, Bella, Lotti und Gypsie sind uns selbst überlassen..... Toll, einfach toll von den Damen. Wir sind so was von begeistert. Aber was sollen wir machen? Wir sind hier ja gefangen.

Lotti, spekuliert schon lange darauf, zu erfahren, was es mit der anderen Leiche zu tun hat, die Bella erwähnt hat. Sie nutzt die Stunde und fragt ganz ungeniert. „Sag mal Bella, wie hast du das letztens gemeint, es wäre schon ein anderer spurlos verschwunden?“ Bella tut so, als hätte sie die Frage nicht gehört. Sie weiß nicht, ob sie die Geschichte wirklich erzählen soll. Aber was soll es eigentlich. Lotti ist ja nur eine Katze und kann es eh keinem Menschen erzählen. Ich dagegen spreche hündisch, kätzisch und menschlich. Ich bin halt dreisprachig groß geworden. Na gut denkt sie, ich sag es ihnen.

Okay Lotti, ich erzähle es euch. Aber im Vertrauen: Ihr müsst schwören, nichts zu sagen. Lotti willigt sofort ein. Sie ist ja unheimlich neugierig. Gypsie braucht mal wieder eine Extraeinladung. Mein Gott, dieser Kater ist echt nicht der Hellste. Außer Socken und Lappen klauen hat der nichts in der Birne. Wenn er doch mal Geldscheine anschleppen würde.

Also beginnt Bella ihre Geschichte über Coco zu erzählen:

„Coco war vor Jahren mit einem echt fiesen Möpp zusammen. Ich war erst zwei Jahre alt. Sie fand ihn toll und war total verknallt in den. Aber das war ein totaler Psycho. Er hat sie ständig nur runter geputzt und sie manchmal sogar geschlagen. Sie hat das alles ertragen, weil sie ihn vergöttert hat. Das ging ne Zeit gut. Aber dann hat er sich an mir vergriffen. Er hat mich getreten, so dass ich im hohen Bogen durch die Luft geflogen und bewusstlos liegen geblieben bin. Coco war außer sich. Sie dachte ich wäre tot.

Danach war alles anders. Ich habe gespürt, dass er nun verschissen hatte. Kurz darauf waren wir bei einem befreundeten Bauer in Knallmund. Der Bauer war besonders. Er verstieß gegen alle Regeln und Verordnungen die es gab, um Tiere halten zu können. Na, da gab es eine Güllegrube und die war sehr sehr tief. Der Blödmann und Coco standen ganz alleine an der Jauchegrube. Auf einmal war der Blödmann weg!

Coco kam zu mir, nahm mich und wir fahren nach Hause. Unterwegs faselte sie immer wieder, dass sie ja nicht dafür konnte, dass der Blödmann in die Gülle gefallen ist. Wenn nicht er, dann hätte er sie gestupst. Insofern ist das ein klarer Fall von vorweggenommener Notwehr - also rechtens. Da gibt es bestimmt einen Paragraphen für im Strafrecht.

Coco beruhigte sich wieder und war wieder gut drauf. Den Blödmann vermisste keine Sau. Danach sind wir aus Knallmund weggezogen. Es gibt Individuen, die braucht kein Hund.“

Lotti gefällt die Geschichte. „Tja“, meint sie geheimnisvoll. „Marie-Huana hat auch so ihre Leichen im Keller.....“

Marie-Huana und Coco wachen langsam auf. Nach der ganzen Feierei und der Bong haben sie mächtig Kohldampf. Die Damen ziehen sich um und gehen zum Italiener, wir natürlich mit. Alles wird vom Bürgermeister bezahlt. Das lassen sich die beiden nicht zweimal sagen. Sie schlagen sich die Bäuche voll. Wir brauchen ja nicht zu erwähnen, dass die Damen den Laden wieder aufgemischt haben. Wir drei schämen uns für sie.

.....

Am nächsten Morgen kommt schon wieder der Bürgermeister, um das Procedere der Performance zu besprechen. Mein Gott, die beiden mussten richtig dick Make-up auflegen, um einigermaßen menschlich auszusehen. Sie tragen sonst nie Kriegsbemalung. Meine Güte, die sehen aus wie Zirkuspuppen.

Der Bürgermeister ist ganz schön aufgeregt, der aufgeblasene Vollpfosten. Seine dicke, unsympathische Alte wuselt die ganze Zeit herum und kommt sich unheimlich wichtig vor. Der Pfarrer kommt. Man will erörtern, wie die Zeremonie vonstatten gehen soll.

Marie-Huana und Coco sind ziemlich angenervt. Mit einem katholischen Pfaffen haben sie so gar nichts am Hut und sie müssen sich schon sehr zurück nehmen, damit ihre anarchistische Einstellung nicht offenkundig wird. Was tut man nicht alles, um unentdeckt eine Leiche verschwinden zu lassen.

Nach langem Hin und Her wird der Termin für Sonntag vormittags um 11 Uhr festgelegt. Plötzlich kündigt der Bürgermeister von dem scheiß Kackstill an, dass er noch Dozenten von der Käthe-Kollwitz-Kunsthochschule eingeladen hat. „Auch das noch!“ dachten die beiden Freundinnen. „Wir waren doch niemals auf dieser Schule.“ Aber es gibt noch einiges für unsere beiden Künstlerinnen von Gottes Gnaden vorzubereiten.

Marie-Huana nimmt Kontakt zu ihren Wicca-Freundinnen auf, um mit ihnen die Zeremonie für die Performance zu planen. Die Wicca-Frauen sind den beiden Künstlerinnen viel lieber als der Pfaffe. Sie haben dem Bürgermeister verklickert, dass Wicca-Priesterinnen für die Performance ganz dringend nötig wären.

Coco spricht zwischenzeitlich mit dem Mann vom Beerdigungs-Institut und einigt sich über die Grabplatte. Die Inschrift soll einfach nur heißen: „Zum Gedenken an alle unterdrückten und ausgebeuteten Frauen dieser Welt.“ Auf dieser Grabplatte soll ein Foto mit der Skulptur im Koffer in Originalgröße eingelassen werden. Der Bestatter wollte ihr noch einen teuren Sarg aufquatschen. Aber Coco besteht darauf, dass der alte Koffer von tiefer künstlerischer Bedeutung für diese Performance wäre.

An diesem Abend geraten die beiden Mörderinnen in Panik. Das Marihuana ist alle. Keine Bong mehr! Das ist nicht auszuhalten!

Also ruft Marie-Huana schleunigst den Schmitze-Michel an, ihren alten Dealer aus der Eifel. Der kommt auch sofort. Aber der hat nur noch Kokain. Er lässt ihnen ein paar Gramm da. „Ihr seid ja jetzt berühmt“, meinte er. In Kackstill spricht sich wirklich alles sofort herum.

Also werden gleich ein paar Näschen gezogen. Mann, tut das gut!

.....

Am nächsten Morgen kommen die Journalisten für die Interviews mit den beiden Performance-Künstlerinnen. Marie-Huana und Coco haben wegen dem Kokain noch nicht geschlafen. Also ziehen die beiden Frauen sich noch schnell ein Näschen rein.

Coco sieht gerade den Bürgermeister mit einer Schar Journalisten kommen. Sie will schnell die Zimmertür zuschließen und das Koks verschwinden lassen. Denn mit Anklopfen hat der Bürgermeister es nicht gerade. Den Bürgermeister in eine Kiste mit dem Depp stecken und beerdigen - damit trifft man immer den Richtigen.....

Coco steht derart hastig auf, dass sich ihr Ärmel am Spiegel mit den Leinen aus Koks verhakt, das ganze Kokain durch die Luft fliegt und sich im Gesicht von den beiden Chaotinnen verteilt, besonders in ihren Augen. Schnell rieben sie sich ihr Gesicht ab und reiben dabei nur noch mehr von dem Koks in die Augen, das brennt wie Feuer.

Ausgerechnet dieses Mal klopft der Bürgermeister sogar. Mit tränenden, blutunterlaufenen Augen öffnen die beiden „Künstlerinnen“ ihre Zimmertür. „Wir fühlen gerade so mit allen unterdrückten und gequälten Frauen dieser Welt, daher müssen wir die ganze Zeit weinen“, sagte Marie-Huana schnell. „Vor lauter Trauer haben wir die ganze Nacht nicht geschlafen“, fügte Coco hinzu. Coco und Marie-Huana halten den Journalisten eine feurige Ansprache über den Sinn ihrer Performance.

So, das war auch haarscharf noch einmal gut gegangen. Also wird Mänes, der andere Dealer von Marie-Huana angerufen. Der soll wieder Marihuana bringen, denn das mit dem Koks war wohl doch nicht so eine gute Idee.

Am nächsten Tag wird das Event in Kackstill in sämtlichen Zeitungen angekündigt. Zugleich lobt man den Enthusiasmus und das Herzblut, mit der die beiden Performance-Künstlerinnen ihre Botschaft verbreiten „Sie reden nicht nur, sondern sie leben ihre Botschaft an diese Welt und gehen völlig darin auf“, stand in der Knilch-Zeitung.

Danach vergehen die Tage bis zum großen Ereignis für die beiden „Künstlerinnen“ recht ruhig: Schlafen – essen – Alkohol und Bong und dann wieder schlafen usw.

.....

Jetzt kommt der große Tag. Die beiden „Künstlerinnen“ haben sich ganz in schwarz gekleidet. Die große Wiese vor der römisch-keltischen Tempelanlage von Kackstill ist voll von Menschen. Es sind Hunderte von Zuschauern gekommen. In der Eifel ist ja sonst nichts los.

Der Bürgermeister führt Marie-Huana und Coco zur Bühne. Marie-Huana hat Lotti auf dem Arm und neben Coco läuft Bella erhobenen Hauptes. Es wird eine Gasse vom Publikum für die beiden Künstlerinnen gebildet und alle klatschen begeistert, als sie eintreffen.

Man kann überall Kameras erkennen und – man glaubt es nicht – ein Team vom WDR. Es will eine Dokumentation über die Performance drehen. Auch das noch! Hierbei handelt es sich vermutlich um das spektakulärste Verschwinden lassen einer Leiche in der gesamten Kriminal-Geschichte der Menschheit.

Der Bürgermeister hebt den ersten Spatenstich aus und den Rest erledigt ein kleiner Bagger. Dann hört man schon von weitem das Klappern von Hufen. Und schon bald sieht man eine antike Beerdigungs-Kutsche, gezogen von zwei schwarzen Pferden. Darauf sitzt als Kutscher der Bestatter von Kackstill. Der alte Koffer ist in ein glänzendes weißes Leichentuch gehüllt.

Ganz plötzlich setzt die Kackstiller Blaskapelle ein und spielt den Trauermarsch von Chopin. Damit haben die beiden Freundinnen jetzt echt nicht gerechnet. Coco schaut entsetzt zu dem Haupt-Bläser. Es ist Bus-Willi, ihr Ehemaliger. Ihr bleibt aber auch gar nichts erspart.

Als sie denkt, schlimmer kann es nicht kommen, hört sie Pferdegebiss ein paar Meter vor sich freudig rufen: „Das ist die Filmmusik von Star Wars!“ Echt jetzt? Sie verwechselt den Trauermarsch von Chopin mit der Filmmusik von Star Wars. Marie-Huana und Coco schauen sich an, verdrehen die Augen und sagen beide gleichzeitig: „Pferdegebiss ist mal wieder sturzbetrunken – wie immer!“

Einige schwarz gekleidete Männer mit Zylinder bringen jetzt den alten Koffer mit der Leiche, sorry, ich meinte natürlich mit der Skulptur auf einer Bahre zu der Grabstätte. Dann wird der Koffer enthüllt und geöffnet. Von lautem Applaus aus dem Publikum begleitet, kommen von allen Seiten die Pressefotografen angelaufen und fotografieren und filmen das Kunstwerk mit dem Kadaver vom Depp ein paar Minuten lang. Jeder der Anwesenden will einen Blick auf das hochgelobte Kunstwerk erheischen.....

Dann kommt der Kackstiller Pfarrer nach vorne, zusammen mit seinen Messdienern, segnet das Grab und besprengt es mit Weihwasser und danach die Statue.

Zuletzt kommen die Wicca-Priesterinnen. Sie haben wunderschöne lange weiße Gewänder an und Blumenkränze auf dem Kopf. Sie schreiten anmutig daher und segnen ebenfalls das Grab und die Statue. Sie rufen die Göttinnen und Geister an und singen wunderschöne Lieder zu Ehren der großen Göttin, der Mutter aller Lebewesen, während sie um die „aufgehübschte“ Leiche des Vermieters tanzen. Zuletzt werden um den Koffer mit der Statue Kerzen und Weihrauchgefäße aufgestellt und über die Statue mit anmutigen Bewegungen rote und weiße Rosenblätter gestreut.

So bekommt der Depp sogar noch ein würdiges Begräbnis, denken die beiden „Künstlerinnen“ wieder einmal gleichzeitig. Wenn die Leute wüssten, das gerade die Leiche ihres Vermieters begraben wird und der auch noch ein Mann ist..... Ironie des Schicksals!

Aber die beiden Mörderinnen sind derart ergriffen von ihrer eigenen Performance, dass sie Gänsehaut davon bekommen und seufzend völlig ergriffen ihre Hände auf's Herz legen.

Jetzt wird es Zeit, die Rede zu halten. Für Coco ist das nichts. Aber Marie-Huana ist es gewohnt, vor einer großen Menge zu sprechen. Sie genießt das sogar ein wenig. Sie schreitet auf das Podest, stellt Lotti auf dem Rednerpult ab und beginnt ihre feurige Rede.

„Liebe Frauen und Gäste! Es geht hier um Faschismus und Unterdrückung in Reinkultur. Es ist nicht die Unterdrückung einer Ethnie oder einer Hautfarbe, auch nicht die Unterdrückung und Diskriminierung einer Kultur oder Religion. Nein! Diese Unterdrückung ist die schlimmste aller Unterdrückungen auf der ganzen Welt. Es geht um die weltweite Unterdrückung der Hälfte der gesamten Menschheit, unbemerkt, nicht beachtet und ganz selbstverständlich. Es geht um die Knechtschaft aller Frauen dieser Welt! Und diese Jahrhunderte währende Herrschaft aller Männer über alle Frauen dieser Welt wollen wir symbolisch mit dieser Statue ein für alle mal begraben. Das Patriarchat muss ein Ende haben!“

Alle klatschen und jubeln, besonders die Frauen und Marie-Huana fährt mit rosigen Wangen und voller Eifer mit erhobenen Zeigefinger fort: „Ja, seit Jahrhunderten sind wir Frauen dieser Welt nichts weiter als Nutzvieh in Freilandhaltung für die Männer.“ Sie schlägt voller Wucht mit der Faust auf das Pult. Es herrscht ein betretenes Schweigen!

„Ja, wir Frauen sind Nutzvieh in Freilandhaltung, die für etwas Kost und Logis die niedersten Arbeiten für die Männer erledigen, für die sie sich selbst zu fein sind. Frauen räumen ganz selbstverständlich den Dreck der Männer weg, den sie überall hinterlassen, waschen deren stickende Unterhosen und deren Käsesocken und bekommen noch nicht einmal ein Dankeschön dafür, geschweige denn Geld.“ Die Frauen klatschen, betretenes Schweigen unter den Männern.

Marie-Huana fährt fort: „Kulturen und Religionen werden darauf aufgebaut und dafür missbraucht, uns Frauen zu unterdrücken. Wir gebären den Männer ihre Söhne, die ihre Leitaffen in ihren Revierkämpfen, genannt Kriege, als Kanonenfutter verheizen. Aber auch Männer werden von Frauen geboren, gesäugt und liebevoll aufgezogen. Dafür werden Frauen als Dank geknechtet, geschlagen, vergewaltigt und getötet. Das hat ab heute ein Ende!“

Die ganze Menge klatscht und jubelt! Einige Männer knien vor ihren Frauen nieder und bitten mit Tränen in den Augen um Vergebung. Die ganze Szene war herzergreifend. „Ja, mein Frauchen kann Menschen begeistern, wenn sie redet“, sagt Lotti zu Bella.

Jetzt wird der Koffer mit der Statue das Grab hinunter gelassen. Bus-Willie hilft dabei mit, rutscht aus und lässt den Koffer fallen. Dabei bricht ein Arm ab. Marie-Huana sieht entsetzt, wie ein Knochen an der Bruchstelle herausragt.

Um davon abzulenken, schreit sie ganz hysterisch: „Ja, genau so wird mit den Frauen dieser Welt umgegangen. Wie ein Stück Müll werden sie entsorgt, wenn man sie nicht mehr braucht!“ Gleichzeitig reißt Marie-Huana der Frau neben sich einen großen Blumenstrauß aus dem Arm und pfeffert ihn theatralisch mit aller Wucht auf den gebrochenen Arm, um ihn zu verdecken

Jetzt dreht sie gleich völlig durch, denkt Coco. Sie hat, wie alle umstehenden Menschen, völlig entsetzt den Idioten Bus-Willi angestarrt und dabei gar nicht gesehen, dass Marie-Huana gerade völlig verzweifelt ihrer beider Arsch gerettet hat.

Coco denkt nur noch: „Und mit so einem Vollpfosten wie den Bus-Willi war ich mal zusammen“, als sie ihn ansieht, wie er sich schnell zurückzieht und am liebsten im Erdboden versunken wäre, so peinlich ist ihm sein Missgeschick.

Als nächstes wird die Leiche vom Depp mit Blumensträußen bedeckt, die andächtig in sein Grab geworfen werden und dann zu gebuddelt. Zum Schluss wird die Grabplatte mit dem lebensgroßen Foto der Statue darauf gesetzt. Lotti setzt sich auf die Grabplatte, Bella davor. Dann werden Kränze vor der Grabplatte niedergelegt und wieder werden massig Fotos von der Grabstelle geschossen, zusammen mit Bella und Lotti.

Als nächstes werden die Champagner-Flaschen geöffnet und die gelungene Performance gefeiert und das Buffet für die Ehrengäste eröffnet. Viele der Ehrengäste kommen zu den beiden Künstlerinnen und gratulieren ihnen zu dieser ausdrucksstarken Performance. Einige wollen sogar Aufträge an die beiden Künstlerinnen vergeben. Dafür werden schon Termine vereinbart. Man weiß ja nie, wen man noch alles verschwinden lassen muss.....

Zwei Dozenten der Käthe-Kollwitz-Hochschule gratulieren ebenfalls und drücken aus, wie stolz sie darauf sind, dass zwei so geniale Künstlerinnen an ihrer Hochschule studiert haben. Jetzt nur keinen Lachkrampf bekommen, denken die beiden Freundinnen.

Und schon wartet die nächste Peinlichkeit auf sie. Pferdebiss kommt daher getänzelt und ruft laut: „Da sind ja meine beiden berühmten besten Freundinnen.“ Ihr ganzer Mund ist voll mit Soße verschmiert. Dann sieht das mannstolle Weib Männer – lauter junge, attraktive Männer. Sie kullert mit beiden Händen ihre Brüste, tanzt dabei mit den Hüften wedelnd vor den Männern herum und singt: „Ich hab so schöne Möpfe.“

„Kennt ihr diese Frau wirklich?“ fragte der Bürgermeister mit hoch gezogenen Augenbrauen. Die beiden „Künstlerinnen“ schüttelten eifrig ihren Kopf. Das ist ja zum Fremdschämen. Der Bürgermeister winkt zwei Security-Leute herbei, die Pferdegebiss sofort wegführen, während Pferdegebiss die beiden anbaggert.

Coco stößt Marie-Huana an und zeigt zur Grabplatte. Immer mehr Menschen werfen jetzt Geldscheine auf die Grabplatte, als Wertschätzung und Dank für die beiden Künstlerinnen für ihre gelungene Performance. Gypsie sitzt vor Frauchen mit einem Bündel Geldscheine in der Schnauze und maunzt, um auf sich aufmerksam zu machen.

„Endlich hat er es begriffen und bringt auch mal etwas Nützliches als Geschenk“, sagt Lotti zu Bella. Frauchen holt sogleich eine Tüte Leckerli für Gypsie aus der Tasche und sagt: „Lecker feini feini für die Kleini Kleini“ „Hilfe, die blamiert uns total“, denken Lotti und Bella gleichzeitig. Da sind sie schon genau so, wie ihre beiden Frauchen – ein Herz und eine Seele.

Einige Helfer sammeln die Geldscheine von der Grabplatte, bündeln sie und bringen sie den Künstlerinnen. Mord kann sich auszahlen. So ist ihr Vermieter doch noch zu etwas gut gewesen. Wenn schon nicht im Leben, dann wenigstens im Tod.

Marie-Huana hat wohl doch etwas zu viel Champagner getrunken. So viel Kohlensäure auf einmal verträgt sie nicht. Sie muss sich übergeben, ausgerechnet auch noch auf die Grabplatte. Sofort kommen sämtliche Reporter angerannt, schießen Fotos von dem Haufen Kotze und reden von einer „Eat-Art-Performance“. „Wenn das so weiter geht, wird bald noch jeder Rülpsen und jeder Pfurz, den wir fahren lassen, für eine Performance gehalten“, denkt Coco.

Dann war das Event beendet und die Leute gehen nach Hause. Coco legt den Arm von Marie-Huana, der noch immer schlecht von dem vielen Champagner ist, über ihre Schulter. Dann schleift sie ihre Freundin zum Taxi, das auf sie beide wartet, um sie in das Hotel Eifelblick zurück zu bringen.

Aber was raschelt da gerade im Straßengraben? In dem Brombeergebüsch im Graben kriecht auf allen Vieren Pferdegebiss herum und sucht ihr Auto, das nur wenige Meter weiter an der Straße steht. „Eifeler“, sagen die beiden Freundinnen recht verächtlich.

Im Hotel angekommen, sind die beiden Mörderinnen geschafft, aber auch erleichtert. Alles ist doch noch einmal gut gegangen. Die Leiche vom Depp ist weg – für immer! Das hat den letzten Nerv gekostet. Denn ständige Anspannung macht schläfrig.

Das muss gefeiert werden! Coco holt die Bong heraus. Viel wollen die beiden nicht mehr machen, so erschöpft sind sie. Also schalten sie den Fernseher an und zappen lustlos mit der Fernbedienung herum. „Gut das wir keinen Fernseher haben“, sagt Coco zu Marie-Huana und zappt weiter.

Auf einmal schreit Marie-Huana laut auf. „Halt! Wieder zurück!“ Und da sehen die beiden Freundinnen in der Tagesschau, wie die Leiche vom Depp vergraben wird. Man spricht vom „Event des Tages“ und der Sprecher erklärt in wenigen Worten den Sinn der Kunst-Performance. Die Namen der beiden „Künstlerinnen“ werden auch dabei genannt.

Einige Stunden später, sie sind schon beide eingeschlafen, reißt sie Blaulicht-Huppert aus dem Schlaf. Er ist völlig aufgedreht. „Schaut mal auf Youtube. Dort wurde ein Video von eurer Performance vom WDR hochgeladen. Ihr habt schon mehr als 22.000 Likes und die steigen immer schneller nach oben. Das Video verbreitet sich lawinenartig über alle sozialen Netzwerke. Einer hat sich sogar die Mühe gemacht und das Video mit englischen Untertiteln versehen.....“

Die beiden Mörderinnen sehen auf Youtube nach und finden dort tatsächlich das Video, wie sie kunstvoll die Leiche ihres Vermieters verschwinden lassen – jetzt schon beinahe 24.000 Likes. Das wird gleich noch mit einer Flasche teuren Champagner begossen, die Coco auf dem Event in ihrer Handtasche hat mitgehen lassen.

.....

Am nächsten Morgen geht der Wahnsinn weiter. Überall in Deutschland gehen die Menschen auf die Straße und halten Transparente mit den Bildern der Leiche vom Depp, bzw. der Statue hoch, manche auch das Foto der beiden Künstlerinnen. Darunter steht „Honor All Women“. Männer knien vor den Frauen nieder, legen ihnen Blumensträuße, Schokolade und Pralinen vor ihre Füße und bitten im Namen aller Männer um Vergebung.

Heute genießen die beiden Mörderinnen, die derart kunstvoll eine Leiche haben verschwinden lassen, noch einen Tag im Hotel Eifelblick. Sie wollen sich noch von den Strapazen ihres Höllentrips erholen. Der Bürgermeister kommt mal wieder vorbei und bringt den beiden „Künstlerinnen“ eine Urkunde, auf der sie zu Ehrenbürgerinnen der Stadt Kackstill ernannt werden – der Traum ihrer schlaflosen Nächte.

Diesen Abend hat sich die Frauen-Bewegung „Honor All Women schon über die ganze Welt verbreitet. Überall auf der ganzen Welt fordern Frauen ihre Rechte ein und überall sieht man Plakate auf den Straßen, mit der als Kunstwerk getarnten Leiche vom Depp, ihren Vermieter.

Das ein Verschwinden lassen einer Leiche solche Auswüchse annehmen könnte, das hat niemand ahnen können. Wenn der Vermieter von Coco und Marie-Huana tot so viel bewirken konnte, war erstaunlich. Denn lebendig war er in etwa genau so nützlich, wie Pest und Ebola zusammen.

„Komm lasst uns Depp zu Ehren noch ein Piccolöchen trinken“, sagt Coco „und eine Bong rauchen“ beendet Marie-Huana den Satz.

.....

Diesen Morgen geht es zurück nach Jevershof. Aber nicht mit Bus und Bahn, sondern mit einer Limousine samt Fahrer, gesponsert von der Firma „Katzenhäppchen“. Weder Marie-Huana noch Coco haben je von dieser Marke gehört. Aber egal, eine Limousine ist viel besser als Bus und Bahn.

Endlich kommen die beiden Frauen samt ihren vierbeinigen Mitbewohnern in Jevershof an. Alle sind völlig erledigt und wollen im Moment einfach nur ihre Ruhe haben und erst einmal realisieren, was in den letzten Tagen so alles geschehen ist.

Doch weit gefehlt!! Als sie mit der Limousine ankommen, steht schon ein Begrüßungskomitee auf ihrem Hof. Oh Mann, das hat uns jetzt gerade noch gefehlt! Coco meckert. Sie hat die Nase voll von den ganzen Leuten und ihrem aufgesetzten Getue. Das ist überhaupt nicht ihr Ding und sie hasst es, im Mittelpunkt stehen zu müssen. Am allerwenigsten kann sie diesen blöden Smalltalk ab.

Aber das ist der Preis der unerwarteten Berühmtheit, die man erlangen kann, weil man eine Leiche in der Eifel verschwinden lässt. Das ist jedenfalls besser, als lebenslanglich im Knast zu sitzen. Also reißt sich Coco zusammen und spielt mit. Marie-Huana macht dieses Spiel sogar noch Spaß. Sie verarscht so gerne die Leute und zwar so, dass die es gar nicht mitbekommen. Sie ist die geborene Schauspielerin.

Der Bürgermeister von Jevershof hält eine Rede, wie hocheifrig er ist, und welche Ehre es für Jevershof ist, dass zwei solche großartigen Künstlerinnen hier ansässig sind. Es sind mindestens 100 Leute auf den Hof gekommen. Die beiden Mörderinnen kennen keinen einzigen davon. Wieder werden die beiden „Künstlerinnen“ zu Ehrenbürgerinnen ernannt, dieses Mal von Jevershof. Marie-Huana nimmt die Urkunde und den Präsentkorb entgegen.

Sogar ein Buffet haben sie angeschleppt. Die „Künstlerinnen“ langen erst einmal tüchtig zu und trinken Sekt. Marie-Huana wirft Coco einen Blick zu, der besagt, wie lange soll das Affentheater hier eigentlich noch dauern.

Sogar die Bonner Presse hat einen Journalisten geschickt. Marie-Huana beantwortet alle seine Fragen. Coco verdünnt sich. Nach zwei Stunden ist der Spuk endlich vorbei. Es folgt sogleich der Nächste.

Als die beiden Freundinnen endlich die Tür zu ihrem Heim öffnen, finden sie lauter Pakete und Post ohne Ende. Es sind Präsente von Firmen, die Tierprodukte vertreiben, sowie Handys, Laptops, Dessous, Designer-Klamotten, Schokolade, Pralinen, Sekt, Wein und anderes Zeug. Dazu hunderte von Briefen mit Glückwünschen aus ganz Deutschland.

„Woher kennen die eigentlich unsere Adresse?“ fragt sich Marie-Huana. Keine Ahnung antwortet Coco. So langsam sollten wir uns mal Gedanken um eine neue Geschäfts-Idee machen.

Sie zwinkert Marie-Huana zu - Slogan: „Sind sie ihr Ehemonster leid? Wir haben die perfekte künstlerische Lösung für sie parat. Stellen Sie ihre ausgediente Alte im Garten auf!“

Da fangen die beiden wieder an zu gackern. Das wär's doch! Leichenentsorgung auf höchstem künstlerischem Niveau. Du bringst deine Alte um und dann steht sie als Skulptur in deinem Garten.

Marie-Huana braucht erst einmal ne Bong. Coco holt schon man die Piccolöchen. Gleich geht die Sonne unter. Also wird der ganze Krempel von ihrem Vermieter, der ihren wunderschönen Lieblings-Sitzplatz verschandelt hat, in die Scheune geschmissen. Ach, ist es hier wieder schön - und so friedlich.

Marie-Huana zündet ihre geliebte Bong an und nimmt einen kräftigen Zug. Kann das Leben schön sein - ohne den Depp.

Auf einmal sieht Marie-Huana ein Polizeiauto die Einfahrt hoch fahren. Zwei Polizisten in Uniform steigen aus. Bella läuft den Polizisten kläffend entgegen. Tolles Ablenkungsmanöver von Bella. Mit einem kräftigen Schwung wirft Marie-Huana die Bong durch die offene Tür des Schuppens und hört ein Klirren. So ein Mist - die Bong ist im Eimer! Jetzt hat man uns wohl doch erwischt. Gleich werden wir in Handschellen abgeführt. Das waren jedenfalls die Gedanken der beiden Mörderinnen.

Aber die Polizisten grüßen recht freundlich und erklären, dass ihr Vermieter verschwunden wäre. Man hätte eine Vermisstenanzeige aufgegeben und sie gehen jetzt den Hinweisen nach. Coco und Marie-Huana atmen auf.

„Wir waren die ganze Zeit in Kackstill in der Eifel und als wir zurück kamen, war er schon weggefahren“, sagte Coco. „Sie haben sicherlich in den Nachrichten von dem Event „Honor All Women“ gehört. Wir waren die beiden Künstlerinnen.“ Marie-Huana erzählt den beiden Polizisten ausschweifend von ihrer „Mission“. Die Polizisten sind sichtlich genervt von dem ganzen feministischen Kram.

Dann kommt ein Funkspruch herein. Das Auto vom Depp wurde gerade im Siebengebirge gefunden und man würde dort weiteren Hinweisen nachgehen. Die Polizisten verschwinden wieder genau so plötzlich, wie sie erschienen sind.

„Gerettet!“, sagen die beiden Freundinnen wieder gleichzeitig und atmen auf. Zwei Doofe – ein Gedanke!

Aber da ist schon die nächste Katastrophe im Anflug. „Oh mein Gott!“ schreit Coco. „Die Scheune brennt. Verdammte Scheiße, die Bong!“

Die Scheune brennt lichterloh. Marie-Huana ruft völlig gefasst die Feuerwehr an. „Jetzt sind wir den ollen Krempel vom Depp auch endlich los und seine Idee mit den Studenten-Buden in der Scheune ist jetzt auch Geschichte!“ Währenddessen überlegt sie, ob sie den Brand als Finale ihrer Performance verkaufen soll oder einer brennenden Zigarettenkippe ihrer vorherigen ungeladenen Gäste in die Schuhe schieben soll. Sie entscheidet sich für Letzteres. Nur nicht noch mehr Aufmerksamkeit der Presse als nötig!

Dann kramt Marie-Huana ihre Ersatz-Bong aus dem Küchenschrank. Sie ist immer für alle Notfälle gerüstet. „Ich brauch jetzt ne Bong, die mich voll durchdringt und die die Kuh in mir zum grasen bringt, Jippi jey joh tajey yeah,“ singt Marie-Huana und zündet ihre geliebte Bong an. Coco dreht voll Power-Flower Hippie-Musik auf und sie tanzen beide völlig ausgeflippt Richtung Sonnenuntergang und träumen von alten Blumenkinder-Zeiten.

Währenddessen werden überall auf der ganzen Welt immer mehr Demos geplant und veranstaltet unter dem Motto „Honor All Women“. Die Politiker auf der ganzen Welt loben diese Bewegung in den allerhöchsten Tönen und sie währt noch viele Jahre.

Aus dieser Bewegung entsteht nach einer weltweiten friedlichen Revolution, ganz vorne voran unsere beiden Freundinnen und Mörderinnen, eine Anarchie des Friedens.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann kiffen und saufen sie noch heute.

Halleluja und Happy End!

Über die beiden Autorinnen dieses Eifelkrimis

Marie-Huana und Coco konsumieren weder Marihuana, noch trinken sie in Massen Alkohol. Sie sind beide oft „naturbreit“ durch körpereigene Glückshormone. Also warum sollten sie sich dann noch bekiffen und besaufen?

Die beiden Freundinnen sind noch nicht einmal in der Lage Insekten und Spinnen Leid zuzufügen oder zu verletzen, geschweige denn Menschen. Insekten und Spinnen werden vor die Tür gesetzt, lästige Menschen ebenfalls.